



Mithilfe technischer Überwachungssysteme lässt sich der Warenschwund eindämmen, jedoch nicht ganz eliminieren.

Foto: Micros

Kampf dem Warenschwund

Durch gezielte Maßnahmen sank in den vergangenen Jahren die Inventurdifferenz in den deutschen Baumärkten. Wie in vielen anderen Bereichen gilt hier: Leidensdruck erzeugt Bewegung.

Im deutschen Einzelhandel beträgt die Inventurdifferenz 3,8 Mrd. Euro. Gemessen an den Verkaufspreisen, geht dem Handel dadurch rund 1 Prozent des Umsatzes jährlich verloren. Laut der Studie „Ladendiebstahl“ des EHI-Instituts in Köln, sind Kundendiebstähle für 51 Prozent und Mitarbeiterdiebstähle für 21 Prozent der Verluste verantwortlich. Weitere Differenzen entstehen durch Lieferanten und Servicekräfte (rund 10 Prozent) sowie organisatorische Mängel (knapp 17 Prozent).

Bei den Inventurverlusten gibt es aber

große branchenspezifische Unterschiede. So konnte die Baumarktbranche in den vergangenen Jahren ihre Defizite in diesem Bereich senken. „Diese Entwicklung lässt sich auf Verbesserungen im Bereich der Sicherheit und der Organisationsstrukturen zurückführen“, sagt Frank Horst, Leiter Inventurdifferenzen und Sicherheit beim EHI. So haben sich bei vielen Märkten die Inventurverfahren geändert. Früher galt es vielfach als ausreichend, in Stichproben den Wertverlust zu ermitteln. Mittlerweile ist die Erfassungsgenauigkeit erheblich gesteigert worden,

wodurch im Idealfall jedes einzelne Produkt vom Wareneingang bis zum Verkauf genau erfasst wird.

Dies geschieht oftmals in Verbindung mit technischen Verfahren, die die Erfassung und Kontrolle vereinfachen. Ein Beispiel hierfür sind laserbeschichtete Inventaretiketten, wie sie etwa M+B Lasertechnik anbietet. Diese Inventaretiketten lassen sich mit Barcodes kennzeichnen und können bei Bedarf auch eine Prüfziffer erzeugen. Bei der Inventur erfassen die Mitarbeiter die Barcodes mit Hilfe von Scannern. Die Auszählung und Dokumen-

tation übernimmt ein Computer. Diese Vorgehensweise verkürzt die Dauer der Inventur und vermeidet Erfassungsfehler.

Technische Methoden

Ein anderes Beispiel sind RFID-Chips, die in Europaletten verbaut werden. Dadurch ist eine automatisierte Erfassung von Palette und Ware ohne Sichtkontakt zwischen Datenträger und Lesegerät mit einer Reichweite von bis zu 5 Metern möglich. Voraussetzung dafür ist eine eindeutige Zuordnung der Ware mit der Palette.

Je genauer die Erfassung, desto besser lassen sich Schwachstellen identifizieren. Dies gilt auch für den Kassbereich, wo es mittlerweile technische Methoden gibt, mit denen recht zeitnah Unregelmäßigkeiten erkannt werden können. Anbieter wie die Micros Retail Deutschland GmbH bieten vordefinierte Reports und Analyse-Werkzeuge, mit denen auffällige Transaktionen, Muster und Trends an der Kasse schnell ermittelt werden können. Alarmsysteme melden die Überschreitung bestimmter Schwellenwerte und Unregelmäßigkeiten bei Kassentransaktionen wie Bon-Abbrüche, Rabatte, Storni, Retouren oder Preiskorrekturen. Die Daten lassen sich per Computer oder Smartphone jederzeit abrufen und ermöglichen eine schnelle Reaktion.

Warenkenntnis kann Abhilfe schaffen

Bei Ladendieben besonders begehrt sind kleine hochwertige Produkte. Hierzu zählen teures Werkzeugzubehör wie Fräser oder Kreissägeblätter oder spezielle Handwerkzeuge. Diese lassen sich gut am Körper verstecken. Auch im Armaturenbereich ist ein Umverpacken oder Umpreisen oft leicht realisierbar. „Wenn dann an der Kasse die Warenkenntnisse fehlen, fällt dies zunächst überhaupt nicht auf“, führt Frank Horst aus. Abhilfe schaffen könnten hier besondere Versiegelungen, größere Verpackungen oder die Ausstellung bestimmter Waren in verschlossenen Vitrinen.

Ein sehr effizientes Verfahren gegen den Warenverlust durch Kunden sind auch Mitarbeiterschulungen. Relevant ist hier vor allem die Erhöhung der Aufmerksamkeit im Kassbereich. Wichtig ist et-

wa die Kontrolle der Versiegelungen oder das Nachprüfen der Einkaufswagen, besonders der unteren Ablagen. „Jeder weiß, dass dies kurz- bis mittelfristig enorme Auswirkungen hat“, berichtet Frank Horst. „Sinnvoll wäre daher eine Schulung alle 6 bis 9 Monate“, führt der Inventurexperte aus und schränkt lächelnd seine Aussage gleich wieder ein, „eine ein- bis zweistündige Schulung aller Mitarbeiter ist natür-

lich auch mit erheblichen Kosten verbunden.“

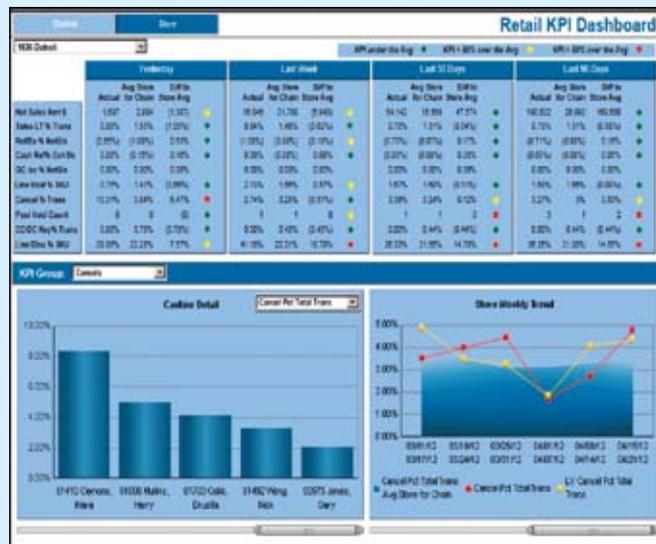
Die meisten Maßnahmen gegen Verluste sind mit erhöhten Kosten verbunden. „Da die Bedrohungslage sehr unterschiedlich ist, kommt es darauf an, für jeden eine individuelle Lösung zu finden. Denn im Endeffekt müssen sich die wirtschaftlichen Aufwendungen auch rechnen“, bestätigt der EHI- Experte. **GK ■**

Produkte zur Warensicherung



M+B Lasertechnik fertigt nach Kundenwünschen spezielle, besonders haltbare Inventur-etiketten.

Foto: M+B Lasertechnik



Micros Retail XBRi Loss Prevention analysiert tausende Kassentransaktionen und visualisiert diese einfach und übersichtlich.

Foto: Micros



Die Falkenhahn AG bietet auch Tauschpaletten mit RFID-Technologie an

Foto: Falkenhahn